

STELLUNGNAHME von G.R. Pfarrer Gerhard Hackl,  
A-2754 Waldegg [gerhardhackl@aon.at](mailto:gerhardhackl@aon.at)

1. „WER DAS ERFASSEN KANN, DER ERFASSE ES !“ Mt 19,12  
Mit diesen Worten hat Jesus die FREIWILLIGKEIT der  
Standeswahl ausdrücklich geboten.
2. An dieses Gebot hat man sich im 1.Jahrtausend der  
Kirchengeschichte weitgehend gehalten. So war der hl.  
Papst Felix II. der Sohn eines Presbyters. Er war vor  
seiner Wahl als Witwer zum Papst Vater mehrerer  
Kinder und Vorfahr des hl. Papstes Gregor des Großen.  
Energisch hat er als Papst ( 483 – 492 ) die kaiserliche  
Einflussnahme zurückgewiesen mit den Worten : „ Der  
Kaiser ist ein Sohn der Kirche, nicht ein Bischof der  
Kirche. In Sachen des Glaubens hat er zu lernen und  
nicht zu lehren.“ Aber er hat die wichtige Rolle der Laien  
in der Kirche in keiner Weise geschmälert oder gar eine  
Ehelosigkeit für Priester zur Pflicht gemacht.
3. Ganz im Gegensatz dazu hat der hl. Papst Gregor VII.  
(1073 -1085)durch aggressive Reformen die päpstliche  
Macht und die Klerikalisierung der Kirche gefördert.  
Wörtlich betonte er als Wegbereiter des schon aufgrund  
Mt 19,12, 1 Kor 7,25 und 1 Kor 9,5 extrem unbiblischen  
Pflichtzölibates : „ Die Kirche kann nicht aus der  
Knechtschaft der Laien befreit werden, wenn nicht die  
Kleriker zuvor aus der Knechtschaft ihrer Frauen befreit  
werden.“ Die Frauen als Laien stärkten nach diesen  
Worten die Macht der Laien in der Kirche und daher

sollten die Kleriker von ihnen befreit werden und auf diese Weise die päpstliche Macht gestärkt werden.

4. Der hl. Papst Gregor VII. ignorierte die wichtige Rolle der Laien in der Kirche, die der hl. Petrus betonte : „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde....“ Er beschuldigte die Laien, eine Knechtschaft in der Kirche begründet zu haben . Sicherlich war das Recht im Investiturstreit mit dem Laien Heinrich IV. auf der Seite des Papstes, aber das berechtigte ihn in keiner Weise deshalb alle Laien derartig in Schranken zu weisen und zur Befreiung der Kleriker aus der Knechtschaft der Frauen aufzurufen. Es ging ihm da nur um den Ausbau der päpstlichen Macht.
5. Auf dem Laterankonzil wurde 1139 verwirklicht, was der hl. Papst Gregor VII. durch seine radikalen Reformen und Worte vorbereitet hatte und der Pflichtzölibat in der Westkirche eingeführt, während die unierten und die orthodoxen Kirchen sich unbeirrt bis heute an die Worte Jesu und seiner wohl alle verheirateten Apostel (1 Kor 9,5) hielten.
6. Wie der Mensch ist auch die Kirche im „WERDESEIN“. In der Vergangenheit wurde sie zu oft als festes „SEIN“ betrachtet. „Die Kirche wird, was sie ist“ und „Nur die Feinde der Kirche wollen, dass sie bleibt, wie sie ist.“ (Kardinal Henri de Lubac). Es ist höchste Zeit für die Westkirche , den Pflichtzölibat zu beenden, um den charismatischen Zölibat zum Leuchten zu bringen !